



Foto: Boosey & Hawkes / Bote & Bock, Archiv

Ästhet des Unterwegs

Eine Monographie erschien pünktlich zum 100. Geburtstag von **Boris Blacher**. Doch Theater und Schallplattenfirmen ignorieren diesen Komponisten nahezu total. Eine Bestandsaufnahme von Jörg Hillebrand.

Boris Blacher, der seine musikalische Herkunft aus den zwanziger Jahren nie verleugnete, hat sich stilistische Variabilität auch und gerade in der Zeit eines rigiden Serialismus bewahrt. Doch er hat das mathematisch determinierte Musikdenken nicht nur aus der Ferne beobachtet, sondern, durch die variablen Metren, auch im eigenen Schaffen aufgegriffen.“ So Stephan Mösch in seiner jüngst erschienenen Dissertation zu Blachers Libretti. Freilich begehrt Mösch nicht den Fehler, den Komponisten auf seine Rechenkunststücke zu reduzieren, wie dies einige Autoren vor ihm taten.

Vielmehr reklamiert er für ihn den Begriff einer „Ästhetik des Unterwegs“, den Hans Zender ursprünglich auf die Postmoderne gemünzt hat. Drei Faktoren, so Mösch, führten Blacher zu dieser Ästhetik: „eine als Potential verstandene stilistische Vielfalt, die keineswegs im Widerspruch zur Konstanz einer persönlichen Handschrift steht; die Dominanz, mit der sich das Musiktheater durch sein Gesamtschaffen zieht; und das Pochen auf eine im weitesten Sinne funktionale Musik“.

Mösch untersucht drei exemplarische Werke für drei Formen von Blachers Umgang mit Literatur: Operntexte, die er für andere schrieb, Operntexte, die er sich selbst einrichtete, und Operntexte, die andere für ihn einrichteten. Für die erste Gruppe steht das Libretto „Dantons Tod“, das er während des Zweiten Weltkriegs für seinen Schüler Gottfried von Einem verfasste, für die zweite Blachers letzte Oper, „Yvonne, Prinzessin von Burgund“ (1972) nach Witold Gombrowicz, für die dritte die „Abstrakte Oper Nr. 1“. Letztere basiert auf einem Text von Werner Egk – sofern man bei dieser Aneinanderreihung von Lauten überhaupt von einem solchen sprechen mag – und sorgte nach ihrer Mannheimer Uraufführung 1953 für einen veritablen Theaterskandal. Zugleich ist sie aber auch eine von zwei Opern Blachers, die zumindest ausschnittsweise auf Schallplatte erhältlich sind: In der Reihe „Musik in Deutschland“ des Deutschen Musikrats finden sich die Nummern drei und vier in einer historischen Aufnahme des Hessischen Rundfunks mit Egk am Pult.

Die andere teildokumentierte Oper ist Blachers Erstling, „Fürstin Tarakanowa“ (1940), der schon alle charakteristischen Merkmale seines späteren Komponierens aufweist: die entscheidende Funktion des Rhythmus, der das musikalische Geschehen voran treibt und strukturiert, sowie ein aus kleinsten, deutlich konturierten und häufig wiederholten Motiven geknüpftes Klangnetz, das die gesamte Partitur zusammenhält und einen freien Umgang mit tonalen Bindungen ermöglicht. Vladimir Ashkenazy hat die viersätzigte Orchestersuite aus der „Tarakanowa“ vorgelegt. Er beginnt sein über dreißig Jahre umspannendes Komponistenportrait allerdings mit der „Concertanten Musik“ (1937), der Blacher seinen Durchbruch verdankte und die seither sein restliches Schaffen überstrahlt. Diese Berliner Aufnahme ist ob ihres freundlicheren Klangbilds einer anderen, gleichzeitig veröffentlichten aus dem benachbarten Frankfurt an der Oder vorzuziehen, die dafür

Biographie

19.1.1903 geboren in Niutschuang, China, als Sohn deutsch-baltischer Eltern.
1922 Übersiedlung nach Berlin, Studium Mathematik und Architektur.
1924 Studium Komposition bei Friedrich Koch und Musikwissenschaft bei Blume, Schering und Hornbostel.
1938 Lehrer am Landeskonservatorium Dresden, 1945 am Musikinstitut Zehlendorf.
1948-70 Professor an der Hochschule für Musik Berlin, ab 1953 Direktor. Schüler u. a. Klebe, Reimann, Yun, Huber.
30.1.1975 gestorben in Berlin.

Buch-Tipp

Mösch, Stephan. Der gebrauchte Text. Studien zu den Libretti Boris Blachers. Stuttgart: Metzler 2002. 350 Seiten. ISBN 3-476-45305-7. 29,90 Euro.



mit vier weiteren Katalog-Solitären aufwartet, unter anderem dem Siegfried Palm zugeeigneten Violoncellokonzert von 1964.

Das 16 Jahre früher entstandene Schwesternwerk für Violine hat Kolja Blacher eingespielt, der 1963 geborene Sohn des Komponisten mit der Pianistin Getty Herzog, erst Konzertmeister der Berliner Philharmoniker und seit 1999 Professor in Hamburg. Er wird von demselben Orchester

Sohn Kolja spielte das Violinkonzert ein

und Dirigenten begleitet, und auch der Produzent ist derselbe wie im Falle des Cellokonzerts: Horst Göbel. Er kann als die wichtigste Figur der deutschen Blacher-Diskographie gelten, hat er doch zusätzlich ein Kammermusikprogramm mit Mitgliedern der Berliner Orchesterakademie betreut und vor allem in seiner Eigenschaft als Pianist sämtliche Klavierwerke Blachers verwirklicht. Auch an einer Gesamtdarstellung

seiner Lieder war Göbel beteiligt, doch ist sie mittlerweile nicht mehr greifbar. So ist man bezüglich dieses schmalen Werkkomplexes auf Recital-Sammlungen von Dietrich Fischer-Dieskau und Hermann Prey angewiesen, die zumindest mit Einzelstücken bekannt machen.

Ein herausragendes Zeugnis Blacherscher Vokalkomposition liegt allerdings vor, nämlich sein Oratorium „Der Großinquisitor“ (1942), das auf Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow“ basiert und die fiktive Rückkehr Christi in das von der Inquisition beherrschte Sevilla des 16. Jahrhunderts

schildert. Die Bühnenwerke jedoch fristen nach wie vor ein Schattendasein: keine Inszenierung, nicht einmal im Jubiläumsjahr. Dabei kann man nach Anhören des vorhandenen Materials Stephan Möscher nur beipflichten, wenn er schlussfolgert: „Überall, wo Blacher vom Komponisten der Fußnoten zum Komponisten der Noten zurückbefördert wird, können sich Überraschungen ergeben.“ ■

Werke

„Concertante Musik“ (1937) für Orchester
 „Fürstin Tarakanowa“ (1940), Oper, Libretto: Karl O. Koch nach Hans von Hülsen
 „Der Großinquisitor“ (1942), Oratorium von Leo Borchard nach Dostojewski
 Drei Psalmen (1943) für Bariton und Klavier
 Orchestervariationen über ein Thema von Paganini (1947)
 „Preußisches Märchen“ (1949/52), Ballettoper, Libretto: Heinz von Cramer
 „Abstrakte Oper Nr. 1“ (1953/57), Libretto: Werner Egk
 „Der Mohr von Venedig“ (1955), Ballett von Erika Hanka nach Shakespeare
 „Thirteen Ways of Looking at a Blackbird“ (1957/64), Gedicht von Wallace Stevens, für hohe Stimme und Streichquartett oder Klavier
 Requiem (1958) für Sopran, Bariton, Chor und Orchester
 „Rosamunde Floris“ (1960), Oper, Libretto: Gerhart von Westernmann nach Georg Kaiser
 „Zwischenfälle bei einer Notlandung“ (1964), Reportage für Elektronik, Instrumente und Sänger, Libretto: Heinz von Cramer
 „Tristan“ (1965), Ballett von Tatjana Gsovsky
 „200.000 Taler“ (1969), Oper, Libretto vom Komponisten nach Siegmund Bendkower
 „Yvonne, Prinzessin von Burgund“ (1972), Oper, Libretto vom Komponisten nach Witold Gombrowicz
Vollständige Werkliste unter
www.boosey.com

CD-Tipps

- Concertante Musik, Suite aus Fürstin Tarakanowa, Zwei Inventionen, Music for Cleveland, Klarinettenkonzert; Dimitri Ashkenazy, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Vladimir Ashkenazy (1997); Ondine/Note 1 (FF 7/1998)
- Concertante Musik, Violoncellokonzert, Orchesterfantasie, Konzertouvertüre, Hamlet; Ramon Jaffé, Staatsorchester Frankfurt, Nikos Athinaios (1997/98); signum/Note 1 (FF 8/1999)
- Sinfonie, Violinkonzert, Poème; Kolja Blacher, Staatsorchester Frankfurt, Nikos Athinaios (1993); signum/Note 1 (FF 2/1994)
- Divertimenti für vier Holzbläser und für Trompete, Posaune und Klavier, Oktett, Sonate für zwei Violoncelli, Duo für Flöte und Klavier; Orchesterakademie des Berliner Philharmonischen Orchesters (1976-93); Thorofon/KlassikCenter (FF 3/1995)
- Streichquartette Nr. 1-5; Petersen Quartett (1993); EDA/KlassikCenter (FF 10/1994)
- Klavierkonzerte Nr. 1 und 2, Clementi-Variationen; Horst Göbel, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Filharmonia Pomorska, Rudolf Alberth, Takao Ukigaya (1978/92); Thorofon/KlassikCenter (FF 2/1993)
- Sämtliche Werke für Klavier solo; Horst Göbel (1995); Thorofon/KlassikCenter (FF 2/1997)
- Der Großinquisitor; Siegmund Nimsgern, Rundfunkchor Leipzig, Dresdner Philharmonie, Herbert Kegel (1986); edel (FF 3/1999)

Das Highlight des Monats



Freitag · 24.01.2003

Glocke Vokal

Christian Elsner, Tenor

Dietrich Fischer-Dieskau, Lesung

Burkhard Kehring, Klavier

Hugo Wolf, Lieder nach Mörike und Heise
 Hugo Wolf, „Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen“

Weitere Veranstaltungen

Samstag · 11.01.2003

NDR-Sinfonieorchester Hamburg

Frank Peter Zimmermann, Violine

Alan Gilbert, Dirigent

Werke von J. Brahms, I. Strawinsky und A. von Webern

Sonntag · 12.01.2003

Marco Simsa &

das Bremer Kaffeehaus-Orchester

„Neujahrskonzert für Kinder“ mit Musik von Johann Strauß

Montag/Dienstag · 13./14.01.2003

Bremer Philharmoniker

Lawrence Renes, Dirigent

A. Bruckner,
Sinfonie Nr. 8 c-Moll

Mittwoch · 15.01.2003

Alfred Brendel, Klavier

Werke von L. v. Beethoven, F. Schubert und W. A. Mozart

Donnerstag · 16.01.2003

Ensemble Weser-Renaissance Bremen

Leitung: Manfred Cordes

Madrigals & Fantasies, Weltliche Musik für Sänger und Virginal um 1600

Freitag · 17.01.2003

Alfred Brendel, Klavier

Adrian Brendel, Violoncello

Werke von L. v. Beethoven

Samstag · 25.01.2003

Efim Jourist Ensemble

Russische Rhapsodie,

M. Mussorgsky,

„Bilder einer Ausstellung“

bremen
neu erleben

Ticket-Service in der Glocke:

04 21-33 66 99

Das vollständige Programm,
 Tickets und Bremen-Infos
 erhalten Sie auch im Internet:
www.glocke.de